

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Kahnis.

Nr. 84.

Leipzig, den 21. Oktober

1853.

An die ehrwürdigen Synoden von Missouri, Ohio und andern Staaten — und von Buffalo.

Gnade und Friede von Gott unserm Vater und von dem Herrn Christo Jesu! Amen.

Die Liebe Christi dringet uns: so schreibt der heilige Apostel Paulus 2 Kor. 5, 14. Geehrte, theure Herren und Brüder, die Sie den ehrwürdigen Synoden von Missouri u. Buffalo angehören, auch wir glauben, in aller Demuth uns dieses apostolische Wort aneignen zu dürfen. Die Liebe Christi dringt uns zu diesem Schreiben an Sie. Wir richten die inbrünstige Bitte an den Herrn, daß, was wir reden, geredet sein möge in seinem Geiste und in seiner Liebe, daß er durch seinen Geist uns jedes Wort, das wir reden, eingeben wolle. Ach könnten wir bei Ihnen gegenwärtig sein, daß wir unsere Stimme wandeln (Gal. 4, 20) und Sie könnten sehen lassen, wie unser Herz von tiefem Jammer darüber erfüllt ist, daß jetzt ein leidiger, unter Brüdern, derselben Mutter Kindern ausgebrochener, in immer größerer Heftigkeit hervortretender Streit das fröhliche Ausblühen unserer lieben evangelisch-lutherischen Kirche in Amerika, dem wir von Anfang an mit reger Theilnahme gefolgt waren, zu verderben droht!

Auch der ehrwürdigen Synode von Missouri wird bekannt geworden sein, daß zwei Mitglieder der ehrwürdigen Synode von Buffalo zu uns herübergekommen sind und uns nähere Mittheilungen über diese beklagenswerthen Zerwürfnisse gemacht haben. Auch auf der am 31. August und 1. Septbr. im Anschlusse an die vorausgegangene Missionsfeier gehaltenen Konferenz zu Leipzig ist auf Veranlassung jener beiden Brüder diese die ganze lutherische Kirche so wesentlich betreffende Angelegenheit einer theilnehmenden Berathung unterworfen, wobei den Unterzeichneten das, was ohnehin ihrem Herzen nahe lag, auch noch als besonderer Auftrag aufgelegt wurde, nämlich an die beiden ehrwürdigen Synoden zu schreiben und zu versuchen, was uns von dem Herrn gegeben würde auf diese Weise zur Herstellung eines rechten, ihm gefälligen Friedens beizutragen.

So bitten wir Sie denn, theure Brüder, um Jesu willen, nehmen Sie unser in Liebe und als unter seinen heiligen Augen geredetes Wort freundlich auf und erwägen Sie gewissenhaft, was Ihnen dasselbe als seinen Willen möchte zu zeigen haben. Er ist unser Zeuge, daß wir uns nicht anmaßen, Richter über Sie zu sein, daß nur inniges Erbarmen mit der Noth der theuren Kirche uns, die wir sonst viel lieber geschwiegen hätten, zum Reden bringt. Sollen denn die Ungläubigen und Halbgläubigen dort und hier den Triumph haben, es zu sehen, wie die Glieder der Kirche, die sich

rühmt, und das mit Recht, die wahre zu sein, sich untereinander zerfleischen? — Wir stehen gewiß unparteiisch da: die Mitglieder der ehrwürdigen Buffalo-Synode, die zu uns gekommen sind, haben uns ihr Vertrauen geschenkt, aber auch in der ehrwürdigen Synode von Missouri haben wir sehr liebe in dem Einen Herrn mit uns verbundene Freunde und Brüder. So nehmen Sie uns denn offenen Herzens gütig auf. Wir haben und beanspruchen kein anderes Recht Ihnen gegenüber, als das Gebot des Apostels: Ermahnet euch untereinander und bauet einer den andern. 1 Theß. 5, 11.

O ehrwürdige, theure Brüder, dieser verderbliche, unglückliche Zwiespalt muß geheilt werden. Seid friedsam, gebietet der Apostel, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. 2 Kor. 13, 11. Wenn aber seine Kinder, statt friedsam zu sein, sich untereinander beißen und fressen, so sollen sie wohl zusehen, daß sie nicht untereinander verzehret werden. Gal. 5, 15. — Und es kann auch unter Ihnen Friede werden. Sie erkennen ja einer den andern an, als noch im Glauben stehend, noch der lutherischen Kirche angehörig, und nach dem, was uns bekannt ist von Ihrem beiderseitigen kirchlichen Stande, müssen wir sagen, daß Sie dies gegenseitige Anerkenntniß einander schulden. Da muß es bei treuem Bemühen und ernstlichem Gebete auf beiden Seiten möglich sein, die Differenzen in der geoffenbarten Wahrheit des göttlichen Wortes auszugleichen; und sollte ja etwas noch ungelöst zurückbleiben, so gilt Ihnen das Wort des Apostels: Und sollet ihr sonst etwas halten, das lasset euch Gott offenbaren, doch sofern, daß wir nach einer Regel, darein wir gekommen sind, wandeln und gleichgesinnet sein. Phil. 3, 15, 16.

So viel wir sehen, ist der erste Grund Ihres traurigen Zwistes allerdings eine Lehredifferenz. In den Lehrpunkten von der Kirche, dem geistlichen Amte, der Ordination u. s. w. haben die beiden Synoden sehr verschiedene Lehre. Fern sei es von uns, hier eine Entscheidung uns herausnehmen zu wollen. Nur das wollen wir aussprechen, daß, wenn die Missouri-Synode die Bedeutung, welche sie dem allgemeinen Priestertume beilegt, dahin ausdehnen sollte, das geistliche Amt für einen Ausfluß desselben zu halten, dessen sich der Einzelne nur um gemeiner Ordnung willen zu Gunsten der Träger des Amtes begeben, dies mit Schrift und Kirchenlehre nicht bestehen könnte und namentlich auf dem Boden von Amerika bald genug bittere Früchte tragen würde. Ebenso würden wir es verwerfen müssen, als zum Romanismus abschüssig, wenn die Buffalo-Synode die Bedeutung, welche sie dem geistlichen Amte beilegt, dahin steigern wollte, daß sie nur in Mund und Hand des Geistlichen Wort und Sakrament für kräftig ansehen wollte. Noch aber wollen wir glauben, daß der Gegensatz beider Synoden innerhalb dieser falschen